



Impuls zum 15. Sonntag im Jahreskreis - von Christoph Mainka

„DER SAMEN IST DAS WORT GOTTES, DER SÄMANN IST CHRISTUS. WER CHRISTUS FINDET, DER BLEIBT IN EWIGKEIT.“

Haben Sie einen Fernseher zu Hause? Möglicherweise einen „Smart-TV“? Oder haben Sie einen älteren Röhren-Fernseher? Oder sehen Sie ein individuell zusammengestelltes Programm, welches Sie sich über (verschiedene) Streaming-Plattformen zusammensuchen?

Ganz egal, wie Sie TV- oder auch Radioprogramme schauen und hören; in jedem Fall braucht das Fernsehgerät (oder eben das Radio) einen entsprechenden Empfänger, der das Fernsehsignal entschlüsselt und korrekt auf dem Bildschirm wiedergibt. Und wenn dann noch ein Zusatzdienst (pay-TV oder ähnliches) dazukommt, wird noch ein zusätzlicher Receiver benötigt.

Dabei kommt es immer darauf an, dass der Empfänger mit dem Sender kompatibel ist. Wenn wir mit einem Kabelreceiver versuchen, ein Satellitensignal zu empfangen, dann kann es nichts werden. Ebenso ist (meistens) der digitale Radioempfang über DAB+ mit einem Fernsehgerät kaum möglich.

Ähnlich schwierig ist die menschliche Kommunikation über unsere Sprache. Auch hier müssen der Sender und der Empfänger zumindest halbwegs miteinander „kompatibel“ sein. Wenn ich (als „Sender“) in einer Runde sage „Mir ist kalt.“ Dann kann es bei den „Empfängern“ zu unterschiedlichen Botschaften kommen. Eine Person könnte antworten: „Zieh dir einen Pulli an!“ Eine andere vielleicht: „Warte, ich mache das Fenster zu!“ und eine dritte: „Ich mache dir eine Wärmflasche!“

Im Evangelium vom 15. Sonntag im Jahreskreis am 12. Juli erzählt Jesus selbst in seinem Gleichnis von möglichen Kommunikationsproblemen. Er als Sämann (als „Sender“) verteilt den Samen (die „Botschaft“). Dabei trifft der Samen an den verschiedenen Orten auf unterschiedliche Gegebenheiten (die „Empfänger“).

Nur dort, wo der Boden gut und fruchtbar war, konnte der Samen aufgehen und bis zu hundertfachen Ertrag bringen. Man könnte sagen, dass in diesem Fall der Sender, die Botschaft und der Empfänger gut aufeinander synchronisiert waren.

Wenn wir in der Nachfolge Jesu Christi in unserer heutigen Zeit seine Botschaft weitergeben möchten, dann haben wir ähnliche Schwierigkeiten, wie der Sämann im Gleichnis von Jesus. Wir müssen uns bewusst sein, was wir überhaupt weitergeben wollen; welche Botschaft, welche Saat ist uns so wichtig, dass sie hundertfache, sechzigfache oder dreißigfache Frucht bringen soll. Dann ist es möglicherweise sinnvoll, sich mit dem Empfänger der Saat zu beschäftigen. Und wenn wir merken, dass der fruchtbare Boden einen immer kleineren Teil auf unserem Acker ausmacht, wird es vielleicht an der Zeit den anderen Teil, die anderen Teile des Acker neu zu bewirtschaften, sodass auch auf diesem Teil die Saat aufgehen kann.

Wer weiß, was die letzten Wochen und Monate in der Corona-Pandemie mit den Ackerflächen passiert ist? Ich bin überzeugt davon, dass sich Verhältnisse zwischen fruchtbaren Boden und steinig, trockenen Flächen verändert haben.

Aber wir haben es in unseren Händen, diese Flächen fruchtbar für die Zukunft umzugraben. Beim Umgraben entstehen neue Wege und später vielleicht auch neue Pflanzen.
Ich wünsche uns allen, dass wir die Kraft, die Geduld und den Willen für ein Umgraben und Neugestalten unserer Pastoral im Pastoralen Raum und im Erzbistum dazu haben.

Mit frohen Sommergrüßen, Ihr
Christoph Mainka, *Gemeindereferent*

Das folgende Lied begleitet mich seit meinem Studium. Ich möchte den Text gerne mit Ihnen teilen.

Gib mir die richtigen Worte

1. Gib mir die richtigen Worte, gib mir den richtigen Ton. Worte, die deutlich für jeden von dir reden - gib mir genug davon. Worte, die klären, Worte, die stören, wo man vorbeilebt an dir; Wunden zu finden und sie zu verbinden - gib mir die Worte dafür.
2. Gib mir die guten Gedanken; nimm mir das Netz vom Verstand, und lass mein Denken und Fühlen vor dir spielen, so wie ein Kind im Sand. Staunend und sehend, prüfend, verstehend nehm ich die Welt an von dir; sie zu durchdringen, dir wiederzubringen - gib mir Gedanken dafür.
3. Gib mir den längeren Atem; mein Atem reicht nicht sehr weit. Ich will noch einmal ver-stohlen Atem holen in deiner Ewigkeit. Wenn ich die Meile mit einem teile, die er alleine nicht schafft, lass auf der zweiten mich ihn noch begleiten; - gib mir den Atem, die Kraft.

(Text: Manfred Siebald)